



Ende letzten Jahres eröffnete die Uniklinik Düsseldorf ihre neue „GMP- Apotheke“. Auf einer Bruttogeschossfläche von 5.000 qm² entstand eine Krankenhausapotheke, die in Nordrhein-Westfalen ihres Gleichen sucht. Aber nicht nur die Idee hinter dem Neubau war innovativ, sondern auch die Art und Weise, wie sie geplant und gebaut wurde. Eine Arbeitsgemeinschaft aus dem C + P Bauteam mit der Carpus + Partner AG, der Lindner Reinraumtechnik und der Imtech Düsseldorf beschrumpft einen ganz neuen Weg der Zusammenarbeit. ReinRaumTechnik sprach mit Dieter Schmitz und Franz Starzer, zwei Vertretern dieser Arbeitsgemeinschaft.

Mit Abenteuerlust und Teamgeist

Bau einer Pharmaapotheke in der Uniklinik Düsseldorf



Dieter Schmitz
Carpus+Partner AG, Aachen



Franz Starzer
Lindner Reinraumtechnik GmbH, Arnstorf

REINRAUMTECHNIK: Herr Schmitz, bei diesem Projekt haben Sie sich für die besondere Form der Zusammenarbeit einer Arbeitsgemeinschaft entschieden. Warum gerade bei der GMP Apotheke?

D. Schmitz: Wir waren von besonderer Abenteuerlust getrieben. Wir wollten neue Wege beschreiten, um eine hoch effiziente GMP-Apotheke für das Gesundheitswesen zu entwickeln. Beim ersten Hinschauen war das ein Wettbewerb, der von der Universitätsklinik Düsseldorf ausgeschrieben worden ist und der ganz klassisch an Generalübernehmer der Baubranche mit Festpreisgarantie gerichtet war. Wir waren der Meinung, dass wir das genauso gut können aber, dass wir die besseren Spezialisten sind. Der Schlüssel zum Erfolg in diesem Projekt lag in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit, dann konnten wir auch im Wettbewerb erfolgreich sein.

ReinRaumTechnik: Herr Starzer können Sie uns erklären, wie diese neue Form der Zusammenarbeit aussah?

F. Starzer: Ja, die marktübliche Auftragsform ist eigentlich mit vielen Hürden verbunden. Vor al-

lem mit dem Egoismus der am Projekt Beteiligten, da jeder nur seine eigene Gewinnmaximierung im Blick hat. Das Abenteuer, welches Herr Schmitz angesprochen hat, lag darin von diesem persönlichen Egoismus weg zu kommen und gemeinsam mit den Beteiligten, Carpus + Partner, Imtech und der Lindner Reinraumtechnik an einem Strang zu ziehen und so das beste Kostenutzenverhältnis für den Bauherrn zu erzielen.

Herr Schmitz, wie sah die Zusammenarbeit denn praktisch aus?

D. Schmitz: Die Idee, gemeinsam im Markt anzutreten, hatten ja erst die Geschäftsführer der einzelnen Gesellschaften. Nun muss man sich vorstellen, drei Menschen haben eine tolle Idee, aber damit haben wir noch nicht erreicht, dass alle am Projekt Beteiligten der Idee auch folgen. Bei Carpus + Partner blicken wir auf eine jahrelange Erfahrung in der Teamarbeit und Motivation solcher Teams zurück und arbeiten damit auch in unseren anderen Projekten sehr erfolgreich.

Wir wussten, dass die GMP-Apotheke ein hoch komplexes Projekt war, das über anderthalb Jahre viele verschiedene Menschen in einer Zwangsgemeinschaft zusammenbringt. Deshalb

war es uns wichtig, zunächst in einem Workshop die Menschen, die an diesem Projekt beteiligt waren, kennen zu lernen.

Das hat im ersten Ansatz nicht besonders viel mit der praktischen Aufgabe zu tun, sondern viel mehr damit Vertrauen aufzubauen und zu einem Team zusammen zu finden. Weg vom Einzelgängertum hin zu einer Gruppe, die gemeinsam Spaß an einer Aufgabe hat.

Herr Starzer, wie haben Sie diese Teambildung erlebt?

Herr Starzer: Der Workshop war für uns etwas Neues, vor allem die Tatsache, dass wir uns frühzeitig in dieser Phase mit den Spezialisten zusammen gefunden haben. Früher war eine solche Gemeinschaft von der üblichen Marktwirtschaft geprägt; das heißt, jeder musste sich mit seinen Produkten und seinen Marktkenntnissen behaupten. Wir waren lauter Einzelkämpfer. Das war diesmal vollkommen anders. Wir haben uns zu einem Team formiert. Unsere Maxime war: das beste Ergebnis für das Projekt und den Bauherrn zu erzielen.

Welchen Nutzen hat denn der Bauherr davon, Herr Schmitz?

D. Schmitz: Also ganz konkret hat der Bauherr ein hochtechnisiertes Gebäudes mit vielen innovativen Ansätzen zu seinem kalkulierten Budget bekommen. Das hört sich wenig dramatisch an, ist aber beim zweiten Hinschauen äußerst interessant, weil wir ein sehr enges Budget geschnürt bekommen haben.

Deshalb haben wir den Auftraggeber auch früh in unsere Planungen mit eingebunden, um mit ihm gemeinsam im Rahmen der Kosten-



bergrenze innovative Lösungen zu entwickeln. Der Erfolg für den Bauherrn stellt sich in einem Gebäude dar, das sicherlich in dieser Qualität in Deutschland zurzeit seines gleichen sucht.

Ist es für den Bauherrn denn nicht schwieriger mit vielen verschiedenen Spezialisten zusammenzuarbeiten?

F. Starzer: Nein, im Gegenteil. Er hat ein gemeinsames Team als Ansprechpartner. Dieses Team spricht mit einer Stimme, das bedeutet für

den Auftraggeber sehr kurze Weg in der Kommunikation und schnelle Entscheidungen.

Können Sie die praktische Zusammenarbeit mit dem Bauherren noch etwas genauer beschreiben?

F. Starzer: Der Bauherr war von der Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft begeistert. Im Rahmen dieses Vertrauensverhältnisses war es natürlich dann auch für uns alle leichter, schwierige Situationen auf kurzem Weg anzusprechen





Dr. Mark Wähling
Universitätsklinik, Düsseldorf

Herr Wähling, die GMP-Apotheke ist nun schon einige Monate in Betrieb. Was begeistert Sie als Bauherr besonders an diesem Gebäude?“

Mich begeistert vor allem, dass die Belange der Beschäftigten und die betriebsnotwendigen Flächen in dem Neubau optimal aufeinander abgestimmt wurden. Durch die hervorragende Planung konnte auf Planungsänderungen während der Bauphase gänzlich verzichtet werden.

Die GMP-Apotheke wurde durch den Zusammenschluss von drei spezialisierten Unternehmen in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) geplant und realisiert. Welche Vorteile hat dieses neue Realisierungsmodell für Sie?

Der gravierendste Vorteil besteht darin, während der Planungs- und Bauphase lediglich einen Ansprechpartner zu haben. Neben den internen Abstimmungen macht sich dies insbesondere bei den Abstimmungen mit den genehmigenden Behörden bemerkbar. Der Genehmigungszeitraum war beim Neubau der Zentralapotheke im Vergleich zu konventionell geplanten Bauvorhaben wesentlich kürzer.

und schnell eine optimale Lösung zu finden. Zusammengefasst kann man sagen, dass es ein absoluter Glücksfall für uns war, dass der Bauherr mit uns in dieser Art und Weise zusammengearbeitet hat.

Das hat sicher dazu beigetragen, dass wir die gesteckten Budget-Obergrenzen nicht nur einhalten konnten, sondern die Erwartungen sogar noch übertroffen haben.

Lassen Sie uns doch mal über das Gebäude selbst reden. Welche besonderen Anforderungen lagen denn in der GMP-Apotheke in Düsseldorf?

D. Schmitz: Die Universitätsklinik Düsseldorf hatte sich etwas ganz besonderes überlegt. Ihre Idee war eine ganz besondere Apotheke zu entwickeln, in der in Pharma-Produktionsmaßstab Produkte für den Eigenbetrieb und für die Versorgung der Krankenhäuser in der näheren Umgebung hergestellt werden. Das heißt, dass man sich das Gebäude wie eine kleine Pharma-Produktion vorstellen muss.

Wie muss man sich denn diese Pharmaproduktion praktisch vorstellen?

D. Schmitz: Wenn man von einer Pharmaproduktion spricht, denkt man üblicherweise in verschiedenen Bauteilen. Da gibt es Produktionsgebäude, Logistikgebäude, Verwaltungsgebäude und die notwendigen entsprechenden Nebengebäuden. Unsere Spezialisten haben es geschafft, diese komplexe Aufgabenstellung so zu lösen, dass wir alle Funktionsbereiche in einem Gebäude untergebracht haben. Wir konnten außerdem durch unsere Erfahrung in der Prozessplanung sehr kurze Wege erzeugen, also damit auch ein sehr wirtschaftliches Handling der einzelnen Produkte erreichen, und das alles auch noch unter GMP-Anforderungen.

In dem Gebäude sind alle Reinraumstufen von D über C, bis zu Sterilbereichen B und A unter Laminar-Flow realisiert worden. Es werden dort in der Hauptsache Zytostatika, Dialyselösungen, Diagnostika und Chemikalien hergestellt.

Herr Starzer, jetzt haben Sie einmal in einer solchen Arbeitsgemeinschaft mit Carpus + Partner und Imtech zusammengearbeitet, würden Sie sich denn auch zukünftige Projekte in einer solchen Konstellation vorstellen können?

F. Starzer: Sicher, die Realisierung dieses Projektes hat hervorragend funktioniert. Wir haben sehr viel daraus gelernt. Wir freuen uns schon jetzt auf die Realisierung weiterer Projekte in dieser Art der Zusammenarbeit.

Herr Schmitz, sehen Sie das genauso, oder würden Sie sagen, man muss beim nächsten Mal etwas anders machen?

D. Schmitz: Nein, ich bin auch nach dem Projekt noch Abenteuer geblieben und bin mir sicher, dass die GMP-Apotheke in Deutschland ein Projekt ist, das Leuchtturmcharakter hat und allein daran gemessen sollten wir weiter neue Abenteuer eingehen. Wir für unser Haus können sagen, dass uns die Arbeit neben den inhaltlichen Themen auch untereinander, also mit den Partnern sehr viel Spaß gemacht hat. Ich denke, dass wir hier dem Markt ein Modell anbieten können, das eine hervorragende Alternative zu den herkömmlichen Abwicklungsmodellen ist. Wir verspüren im Markt auch schon eine gewisse Sogwirkung, so dass wir weitere Projekte dieser Art realisieren werden.

KONTAKT

Dieter Schmitz

Carpus+Partner AG, Aachen
Te.: 0241/88750 · Fax: 0241/8875190
info@carpus.de · www.carpus.de

Franz Starzer

Lindner Reinraumtechnik GmbH,
Arnstorf
Tel.: 08723/20-0 · Fax: 08723-202355
reinraumtechnik@lindner-group.com
www.lindner-group.com



Das Team der Reinraumtechnik
steht mit uns auf der

REINRAUMTECHNIK
STAND NO. A 09